

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Central-Blatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pfg., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 6-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2684

Ahrensburg, Sonnabend den 27. September 1896

19. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals am 1. Oktober d. J. laden wir zu rechtzeitigen Bestellungen auf die

Stormarnsche Zeitung

hierdurch ergebenst ein.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen; der Preis der **Stormarnschen Zeitung** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ ist für bei der Post bestellte Exemplare nur

1 Mt. 60 Pfg.

einschließlich Bestellgeld, im Ortsbestellbezirk der Expedition 1 Mark 50 Pfg. vierteljährlich.

Die Expedition.

Pariser Freudenrausch.

** Noch muß das Wasser reichlich 14 Tage lang die Seine hinabfließen, bis es den Parisern vergäunt sein wird, vor dem Angesicht des Zaren ihrer überschwänglichen

Der wahre Reichthum.

Roman von Graf La Rosée.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Adelheid Billek“, schaltete die Baronin ein, „das ist aber wahr, Ronald, Du könntest das Fräulein bitten, Dir zu sitzen.“

Ronalds Augen erglänzten, und Adelheid erröthete. William sah beide an, räusperte sich und drehte einige Brotkrümchen ungeduldig hin und her.

„Wie gefällt Dir die junge Dame?“ fragte ihn am selben Abend seine Stiefmutter, als sie sich mit ihm allein in ihrem Gemache befand, während Adelheid im Nebenzimmer am Klavier saß und mit großer Geläufigkeit einige Stücke spielte, wobei sie sich von Ronald die Noten wenden ließ.

„Laß mich lieber schweigen, ich möchte nicht so rasch urtheilen. Ronald brauchst Du nicht zu fragen, wie sie ihm gefällt, ich glaube, das kann jeder merken, daß er bis über die Ohren in sie verliebt ist, — und ob das ein Glück oder Unglück ist, darüber wird die Zukunft allein entscheiden.“

„Aus allem merke ich, daß sie trotz ihrer außerordentlichen Schönheit Dir nicht sympathisch ist.“

„Wie lange ist das Mädchen schon bei Dir, Mama?“

„Einige Wochen!“

„Wer hat sie Dir empfohlen?“

Russenbegeisterung freien Lauf zu lassen. Aber schon jetzt sind die Pariser Blätter Tag für Tag mit Berichten über das große Ereigniß angefüllt, das bald von seiner politischen, bald von der theatralischen, bald aber auch — das darf bei unsern spottlustigen und frivolen Nachbarn nicht fehlen — von seiner komischen Seite erörtert wird.

Politisch liegen ja die Dinge ziemlich einfach. Der Kaiser von Rußland findet es zweckdienlich, bei seinen Besuchsreisen im Auslande den Präsidenten der französischen Republik nicht zu übergehen. Vom russischen Standpunkt aus wäre es gewiß politisch unklug gewesen, gerade gegen diejenige Macht nicht höflich zu sein, die, aus welchen Motiven es auch sei, am eifrigsten um die russische Gunst wirbt und in ihrer Willfährigkeit der russischen Politik noch manchen Gefallen erweisen kann. Die Pariser Presse möchte ihren Lesern gerne einreden, daß man sich innerhalb des Dreibundes und besonders in Deutschland vor Aerger und Neid kaum lassen könne. Das Schlimme ist nur, daß alle Beweismittel hierfür fehlen und die französische Selbstgefälligkeit somit in diesem Punkte auf sich selber angewiesen bleibt.

Im Theatralischen, in den dekorativen Künsten, in allem, was festliche Wache heißt, sind unsere Nachbarn Meister. Sie haben sich vorgenommen, etwas noch nie Dagewesenes zu leisten, und sie werden es auch wohl fertig bringen. An Kosten wird nicht gespart. Eine neue Staatskarosse für 100 000 Franken ist im Bau, 100 000 Franken erhalten die Komitees der Stadtviertel zur Veranstaltung örtlicher Feste, 200 000 Frk. werden an die Armen vertheilt, Hunderttausende werden von der Feststraße und dem geplanten Feuerwerk verschlungen werden. Der Eiffelturm soll in eine Reihe von

Dauertaskaden verwandelt werden, — ein phantastischer Niagarafall mit einer Breite von 230 Mtr. Grundfläche — auf der halben Höhe des Thurmes wird ein riesenhafte, flammender heiliger Georg erscheinen und auf der ganzen Höhe ein russischer Adler im elektrischen Licht seine mächtigen Flügel über das trunkenen Paris ausbreiten.

Während so das republikanische Frankreich ganz von dem einen Gedanken erfüllt ist, dem Selbstherrscher Rußlands das erdenklich glänzendste Schauspiel zu gewähren, muß die Hauptkosten der unvermeidlichen Spottlust das eigene Staatsoberhaupt, der Präsident Faure, tragen. Soll er im bürgerlichen Frack erscheinen oder in einem neu erfundenen Staatskleid, zu Wagen, zu Fuß oder zu Pferde? Die Boulevardblätter bringen einen Ulf nach dem andern über dieses Thema. Eine ernstere Gestalt nimmt die Satire bei den Radikalen und Sozialisten an; ihnen wird die Sache zu bunt. „Das französisch-russische Nebus hat schon zu lange gedauert“, ruft Rochefort aus, wir verlangen das Aufhebungswort zu kennen (ob nämlich eine Allianz besteht oder nicht und was im Vertrage steht), um darnach unsern Enthusiasmus einzurichten!“ „La Petite Republique“, das verbreitetste Volksblatt, ermahnt alle guten Bürger, von den Geffsen der Kriecherei zu einer für Republikaner geziemenden Haltung zurückzukehren.

Dieser hin und wieder noch durch die Sorge um Attentate und Mordanschläge getriebene Gemüthszustand des französischen Volkes, wie er sich jetzt in der Vorbereitung auf den ersehnten Tag des Zarenbesuchs äußert, bietet für den kühlen Beobachter viel Merkwürdiges, für uns Deutsche aber sicherlich nicht den mindesten Anlaß, Neidlingsgefühle zu hegen.

der Einführung in Dein Haus nicht. Er ist ein Idealist, ein warmherziger Schwärmer, ihm — nun, Du weißt, was ich meine.“

Frau Stafford wurde immer besorgter; sie hielt große Stücke auf das Urtheil, den seinen Verstand und die Menschenkenntniß ihres Stiefsohnes.

Sie fing an, eine Mißstimmung gegen Adelheid zu zeigen, welche diese merklich fühlte.

Ronald dagegen verstärkte seine Aufmerksamkeit und suchte die gesunkene frohe Laune Adelheids neu zu beleben. Er fuhr öfters mit ihr nach New-York, führte sie in Theater und Konzerte, ohne daß seine Mutter sie begleitete.

William sah mit verächtlichem Blicke dem Wagen nach, in dem sein Bruder und die Gesellschaft wieder einmal mitammen nach New-York fuhren.

„Du darfst nichts Uebles von ihr denken“, sagte schüchtern Frau Stafford, „sie ist ein anständiges, sittenreines Mädchen.“

„D“, antwortete William, „sowieviel Vertrauen setze ich auch auf ihn, das Mädchen ist so sicher in seiner Gesellschaft, als wäre er ihr Bruder. Uebrigens scheint sie viel zu klug, viel zu kalt, als daß Ronald sie dauernd lieben könnte. Indessen bin ich sicher, daß sie in ihn verliebt ist, sowieviel sie eben verliebt sein kann. Ich fürchte sehr, mein armer Ronald muß diesen Irrthum seiner Gefühle noch schwer büßen.“

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 25. September. In der Nacht zum Donnerstag erhob sich ein furchtbarer Sturm aus Südwest, der bis gestern Nachmittag anhielt und verbunden mit dem fast unaufhörlich herabgleitenden Regen den Verkehr im Freien außerordentlich erschwerte. Besonders großen Schaden richtete das Unwetter in den Obstgärten an, wo es das noch nicht geplückte werthvolle Dauerobst von den Bäumen riß, so daß der Erdboden wie überfäet damit ausah. Natürlich sind die Früchte dadurch, daß sie zu Fallobst wurden, erheblich entwerthet worden. In den öffentlichen Anlagen an der Großen Straße wurden mehrere Blumenbeete von der Wuth des Sturmes beschädigt, eine der alten Linden wurde abgebrochen und eine zweite der halben Krone beraubt.

* In der Nacht zum Donnerstag brannte in Oldenselde das an der Chaussee belegene alte Fillerische Wohnhaus, worin sich früher eine Schmiede befand, nieder. Die Entstehungursache ist nicht bekannt.

* Eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung fand am Mittwoch Abend 7 Uhr statt; anwesend waren elf Mitglieder. Unter No. 1 der Tagesordnung, wurde der Entwurf einer Polizei-Verordnung betr. das Straßenwesen und den Straßenverkehr in der Gemeinde Ahrensburg vorgelegt, der bestimmt ist, an Stelle der nicht mehr zeitgemäßen und an Unklarheiten leidenden Polizei-Verordnung vom 5. Juni 1887 zu treten. Der Vorsitzende theilte mit, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen zwar nicht die Gemeindevertretung, sondern der Amts-Ausschuß zuständig sei, bei dem Erlass von Polizei-Verordnungen mitzuwirken, doch hielt er es für notwendig, den Entwurf vorher der Vertretung vorzulegen und deren Meinung über die Bestimmungen derselben zu hören. Nach eingehender Erörterung der Vorlage stimmte die Vertretung denselben mit einigen kleinen Abänderungen zu. No. 2 der Tagesordnung bildete die Besprechung der Frage der Heranziehung der Personen mit mehrfachen Wohnsitz zu den Gemeindeabgaben. Um solche Personen zu den Gemeindeabgaben heranziehen zu können, ist ein Beschluß der Gemeindevertretung erforderlich. Dieser erklärte sich bereit, in einer der nächsten Sitzungen einen Beschluß im Sinne der Heranziehung dieser Personen zu

„Du würdest also, im Falle es ernst wäre, Deine Einwilligung zu einer Heirath nicht ertheilen?“

„Heirath!“ rief William erschrocken. „Nie und nimmer! Dazu liebe ich Ronald viel zu sehr. Wenn er den Kopf verliert, so ist es meine Pflicht, für ihn zu sorgen und zu handeln.“

„Denke Dir, Mutter“, sagte Ronald, als er mit Adelheid an jenem Tage ziemlich spät von New-York heimkehrte, „denke Dir, wenn ich heute begegnete! Adelheid —“

„Fräulein Billek“, verbesserte ihn schnell William.

„War bei dem Schneider“, fuhr Ronald leicht erröthend fort, „um die Kostüme für Mama zu besorgen. Ich ging auf der Straße allein auf und ab, sie zu erwarten, da blieb ich plötzlich stehen, und wen sah ich? Niemand anders als die arme Diana Altheim! Sie brach bei meinem Anblick in Thränen aus und erzählte mir, daß sie der Verzweiflung nahe sei. Eine englische Familie habe sie von Paris nach New-York mitgenommen, aber ihre Lage sei eine entsetzliche, die Kinder wären boshaft und ungezogen, die Lady hart und stolz und der Lord — die arme Diana stockte und wurde blutroth. „Nun?“ fragte ich, „der Lord findet Sie vielleicht zu hübsch?“ Sie nickte stöhnend. „Ich kann in dem Hause nicht bleiben“, jammerte sie. „Hier aber bin ich fremd und ohne Geldmittel, denn seit ich der Familie diene, habe ich noch keinen Cent bekommen.“ Ich bot ihr Dein

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

den Gemeindebaubehörden zu fassen. No. 3. Erörterung eines Orts-Statuts betr. den Ausbau von Straßen. Vom Vorsitzenden wurde das von der Kreisbehörde ausgearbeitete Normalstatut über den Ausbau von Straßen vorgelegt und verlesen. Dasselbe trifft Bestimmungen darüber, wie bei der Anlage von neuen Straßen zu verfahren ist und regelt die Heranziehung der Unternehmer von Neubauten zu den Kosten des Ausbaues von Straßen, die noch nicht den Vorschriften entsprechend ausgebaut worden sind. Die Vertretung erklärte es für zweckmäßig, daß es zur Vermeidung großer Uebelstände und um einer unverhältnismäßigen Belastung der Gemeinde durch Straßenbauten vorzubeugen, zweckmäßig sei, demnachst auch für die hiesige Gemeinde ein derartiges Ortsstatut zu erlassen. Unter No. 4 lehnte die Vertretung die Bewilligung der Kosten für die Einführung von Familienhombüchern ab, da sie es nach dem Vortrage des Vorsitzenden für unzweckmäßig erachtete, diese Bücher zu beschaffen, deren Nutzen ein zweifelhafter ist, da ihr Inhalt keinen rechtlichen Werth hat.

* Vermißt wird eine Frau Niedert aus Hamburg, die vorige Woche unter dem Vorgeben, nach dem Amtsgericht in Ahrensburg zu wollen um eine Erkundigung einzuziehen, ihre Wohnung verließ und bis dahin nicht zurückgekehrt ist. Hier scheint dieselbe nicht angekommen zu sein, ihre Angehörigen befürchten, daß ihr ein Unglücksfall zugefallen ist.

* Angesichts der bevorstehenden Einstellung der Rekruten sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Rekruten verpflichtet sind, vor ihrer Entlassung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der Militärbehörde anzuzeigen. Sie werden dann eventuell nicht eher eingekleidet, als bis die Strafsache einschließlich der Strafvollstreckung gegen sie erledigt ist. Unterlassen sie aber die Anzeige, so werden sie bei einer Verurteilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, gleichviel, wie lange sie bereits dienen. Und im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgehoben, ohne daß die vorhergegangene Dienstzeit angerechnet wird.

Ahrensburg. Schöffengericht. Sitzung vom 24. September. Schöffen: Lohse-Beimoor und Meinert-Grünen Jäger. Der Arbeiter Schröder aus Hoppe wird wegen Bettelns zu 2 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. — Wegen Entwendung von Torf werden einem Arbeiter zu Wulfsdorf 3 Tage Gefängniß zuerkannt. — Zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß wird ein Arbeiter zu Stellmoor wegen Körperverletzung verurtheilt. — Die gleiche Strafe trifft wegen desselben Vergehens den Knecht Hellwig aus Alt-Nahlfeldt. — Auch eine Ehefrau aus Holsbüttele, die sich der Körperverletzung schuldig gemacht hat, wird zu der gleichen Strafe verurtheilt. — Von der Anklage wegen Diebstahls wird ein Tischler aus Tangstedt kostenlos freigesprochen.

Übelsloe, 22. September. Zu Diern nächsten Jahres gedenkt die Regierung hier ein Präparandum unter der Leitung des Herrn Dr. Spanuth einzurichten. Die Anzahl soll außer dem Direktor 2 Lehrer haben. Man richtet sie auf 60 Schüler ein. Die Bauten und Räumlichkeiten sollen von der Stadt geliefert werden, während das Inventar im Betrage von etwa 4000 Mk. vom Staat gestellt wird. Zum Zwecke näherer Besprechung der Einrichtung der Anstalt wählte der Schulrath für Schleswig-Holstein, Regierungsrath Schöppe, kürzlich hier. Man weiß noch nicht genau, ob ein Neubau des Präparandums aufzunehmen, oder ob es in den Räumen des alten Schulhauses untergebracht werden wird. Der Neulau hat bei der Stadtvertretung mehr Aussicht, da beabsichtigt

wird, noch eine oder zwei Reserveklassen für die Stadtschule zu bauen. Lektoren scheinen in nächster Zeit notwendig zu werden, da durch die Anlage und Ausbreitung der hiesigen Fabriken die Einwohnerzahl und somit auch die Schülerzahl voraussichtlich zunehmen wird. — Lieutenant v. Knefelbeck, der bekanntlich gleich beim ersten Rennen am 16. v. Mts. so unglücklich mit seinem Pferde stürzte, daß er sich das Schlüsselbein brach und bis jetzt im hiesigen Krankenhaus war, hat sich als völlig geheilt wieder zu seinem Truppentheil begeben.

Mön, 21. September. Zwei Offiziere des Kadettenhauses unternahmen am Sonnabend Vormittag trotz des herrschenden Sturmes eine Segelfahrt auf den großen See. In geringer Entfernung vom Ufer kenterte jedoch das Boot, sodas die Insassen ins Wasser stürzten. Arbeiter vom Kommandeurhause und in der Nähe befindliche Kadetten sahen glücklicherweise die gefährdeten Offiziere mit den hohen Wellen kämpfen, kamen ihnen in Booten zur Hülfe und entrißen sie dem nassen Elemente. Das Boot ist gesunken und liegt auf dem Grunde des Sees.

Kiel, 22. September. Vor der Strafkammer gelangten heute zur Verhandlung zwei Anklagen wegen Preßbeleidigung des Provinzialschulraths Dr. Kammer in Schleswig gegen den früheren Redakteur der „Kielener Neuesten Nachrichten“, jetzt in Berlin. In der Nummer 193 hatten die „Kielener Neuesten Nachrichten“ einen Bericht über die Einführung des Direktors der Ober-Realschule, Dr. Luppe durch den Provinzialschulrath Dr. Kammer aus Schleswig und über die von dem letzteren hierbei gehaltene Rede gebracht, die nach Ansicht vieler Anwesenden einen Angriff auf die dominirende Stellung der Naturwissenschaften und eine Andeutung der bevorstehenden Zurückdrängung durch die Geisteswissenschaften einzuleiten schien. Da infolge der großen Aufregung in Lehrer- und Universitätskreisen Geheimrath Dr. Pöschhammer den Provinzialschulrath Dr. Kammer um eine Auskunft über die Bedeutung seiner Rede in der Realschule ersuchte, eine Auskunft, die durch Professor Dr. Weber in die Öffentlichkeit gelangte, entspann sich über die von dem Provinzialschulrath gemachten Äußerungen, welche den Bericht als unzutreffend bezeichneten, eine Polemik seitens des hiedurch angegriffenen Redakteurs Schwamer gegen den Provinzialschulrath Dr. Kammer, welchem der Vorwurf gemacht wurde, er corrigire die Wahrheit, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Wegen dieser Worte ward der Redakteur Schwamer am 18. April von der Strafkammer in Kiel, welche ihm den Schutz des § 193 zubilligte, da er in Wahrung berechtigter Interessen jene Worte gebraucht, zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurtheilt. Auch ward dem Provinzialschulrath Dr. Kammer die Befugniß zur Veröffentlichung des erkennenden Theils des Erkenntnisses in den „Kielener Neuesten Nachrichten“ erteilt. Wegen dieses Erkenntnisses legte Schwamer durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Döring, Revision beim Reichsgericht ein. Am 19. Mai veröffentlichte Redakteur Schwamer einen neuen Artikel in den „Kielener Neuesten Nachrichten“, worin er das Urtheil einer abfälligen Kritik unterzog und den Provinzialschulrath beschuldigte, daß er bewußt die Unwahrheit gesagt und seine Eidespflicht verletzt habe. Wegen dieser Worte ward gegen Schwamer eine zweite Anklage wegen Preßbeleidigung des Provinzialschulraths Dr. Kammer erhoben. Das erste Urtheil ward vom Reichsgericht am 10. Juli aufgehoben und die Sache zur Entscheidung an die Strafkammer in Kiel zurückverwiesen. Diese verhandelte heute beide Anklagen, die mit einander verbunden wurden. Als Zeugen wurden außer Provinzial-Schulrath

Dr. Kammer die Herren Oberbürgermeister Fuß, Dr. Arthur Gloy, Universitätsprofessor Dr. Lamp, Rektor Stolley, Professor Dr. Stolzenburg und Professor Dr. Scheppegg von der Ober-Realschule vernommen. Auf die übrigen Zeugen ward, da das Ergebnis der Beweisaufnahme dasselbe, wie früher, verzeichnet. Redakteur Schwamer ward, da er eine ihn vermeintlich verleurende Äußerung des Provinzialschulraths als Unverschämtheit zu bezeichnen kein Bedenken trug, wegen Uebüßung vor Gericht zu 30 Mark Geldbuße verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft vertrat die Ansicht, daß der Redakteur Schwamer bei Veröffentlichung des Artikels vom 26. November sich nicht mehr in Wahrung seiner berechtigten Interessen befunden, ebenso wenig in dem Artikel vom 19. Mai. Allerdings habe die Presse ungewißhaft das Recht, öffentliche Angelegenheiten zu erörtern, auch die Frage, wie der Unterricht in den Naturwissenschaften gehandhabt werden solle, aber das Recht zu beleidigen habe sie ebenso wenig wie jeder Privatmann. Rechtsanwalt Döring beantragte im ersten Fall Freisprechung, da der Redakteur berechnete Interessen wahrgenommen, die gebräuchlichen Wendungen lägen allerdings an der Grenze des Zulässigen. Der Redakteur habe dagegen im zweiten Falle nicht sagen wollen, daß der Provinzialschulrath seine Eidespflicht verletzt habe, sondern daß er objektiv Unrichtiges ausgesagt habe. Das Gericht erkannte nach fünfständiger Verhandlung, indem es im ersten Falle dem Redakteur den Schutz des § 193 nicht zuerkannte, auf die frühere Geldbuße von 200 Mk. dagegen wegen der schweren Preßbeleidigung im zweiten Fall auf 2 Monate Gefängniß, sprach dem Verletzten die Befugnismachungsbefugniß zu und ordnete die Unbrauchbarmachung der etwa noch vorhandenen Nummern an, welche die Preßbeleidigungen enthielten.

Helgoland, 24. September. Seit zwei Tagen wüthet hier Sturm aus Südwest, der durch Drehen heute früh nach Nordwest ging. Es herrscht hohe Sturmfluth, die See ist fürchtbar wild. Der Sturm hat viel Schaden angerichtet am Unterland nördlich beim Kurhaus, für die Düne ist er noch nicht schlußendlich, die neue Dünenbunne scheint erhalten zu sein. Ein Helgoländer Fährboot hat die Mannschaft des Hamburger Luftkutters „Alalanta“ und von 2 Leichten die Mannschaft mit Anstrengung geborgen. Bald nach Bergung rief die Antarktis des Rutters, der nach Südost forttrieb. Das hiesige Rettungsboot hat ebenfalls zwei Mannschaften von Leichtern geborgen.

— 24. Sept. Mittags. Hier herrscht schwerer Sturm aus Nordnordwest, der auch die Düne zu gefährden scheint. Der Hamburger Luftkutter „Alalanta“ zeigte seit heute früh die Nothflagge. Der Marinedampfer „Gay“ und das Rettungsboot unternahmen vergebens mehrere fähne Rettungsveruche. Vor einer halben Stunde machten 14 Helgoländer Boote, Freiwillige, nochmals unter eigener Lebensgefahr einen Versuch zur Rettung der Schiffbrüchigen; es gelang ihnen, die Besatzung des Rutters, sechs Mann, glücklich zu landen. Am Strande begrüßte eine zahlreiche Menschenmenge die Boote mit lautem Jubel.

Kleine Mittheilungen.

— Durch kriegsgerichtliches Urtheil wurde der Dragoner Joh. Schwenneken, genannt Pein, der 2. Eskadron Schlesw.-Holst. Dragoner-Regiments Nr. 13, geboren am 20. Januar 1867 zu Webel, wegen Fahnenflucht im zweiten Rückfall und Preisgebens von Dienstgegenständen mit Entfernung aus dem Heere, fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren bestraft. Schwenneken ist i. Zt. in Altona verhaftet worden.

— Jagdspech hatten vor einigen Tagen drei Jäger aus Burg a. F., die auf Hühnerjagd gingen. Nach kurzem Suchen floh bereits ein Hühnerpöckel auf, drei Rabungen landte man ihnen nach. Dieselben fehlten jedoch ihr Ziel, drangen vielmehr in die Köpfe dreier Pferde, die auf einer benachbarten Koppel den Pflug zogen.

— Der 4 jährige Sohn des Waiors Sievers in Jörl, welcher seit dem 4. d. M. spurlos verschwunden war, wurde am Donnerstag voriger Woche als Leiche in einem Teiche aufgefunden. — Bei der dieser Tage vor der Strafkammer in Kiel verhandelten Anklage gegen den Lehrer Lehndorf aus Gilsdorf wegen Sittensbrechens wurde der Angeklagte auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen. Es waren 37 Zeugen geladen, die aber nur zum Theil vernommen wurden. Der Lehrer hat ca. 9 Wochen in Untersuchungshof gefessen.

— Die Befähigung des von der Gemeindevertretung zu Sielingen Langenfelde wiederholt gewählten Landmanns Herrn J. Timmermann zum Gemeindevorsteher ist in der am Sonnabend stattgefundenen Kreisaußschußsitzung zu Binneberg wiederum ver sagt worden.

— Einen jähredlichen Tod fand am Donnerstags Nachmittags das acht Monate alte Kind einer in Langenfelde wohnenden Frau. Diese hatte sich zum Krümer begeben und das Kind, das schlafend im Bette lag, in der Wohnung zurückgelassen. Als die Mutter zurückkam, lag das Kind ertrunken in einer großen, mit Seifenlauge gefüllten Balje, die am Kopfende des Bettes stand.

— Hundert und vier Jahre zählt ein Brautpaar in Elmshorn, welches sich demnach die Hand zum ewigen Bunde reichen wird. Es kommen auf den Bräutigam 67, auf die Braut 37 Jahre. Hymen reicht diesem Paare den Myrthenkranz allerdings etwas spät, was freilich nicht ausschließt, daß auch in späten Tagen das Glück der Ehe demselben in reichem Maße noch zu Theil werden kann.

— Der französische Marine-Attache, Schiffsleutnant Burckard, ist am Sonntag Mittag 11 Uhr aus Berlin in Kiel eingetroffen und hat am Montag Vormittag die Werft besichtigt. Er verkehrte in freundschaftlicher Weise mit zahlreichen deutschen Offizieren.

— Eine öffentliche Belobigung ist dem Lehrer Sophus Kästner in Altona vom Regierungspräsidenten zu Theil geworden, weil er im Mai d. Js. unter eigener Lebensgefahr ein 3 jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens rettete. — Alte Malereien entbedte man in der Däppler Kirche. Prof. Dr. Haupt in Schleswig hat die Malerei genau untersucht und meint, daß dieselben aus dem Jahre 1470 stammen.

Deutsches Reich.

Betreffs der Margarine hat das preussische Ministerium folgende Verfügung erlassen: Nachdem der Bundesrath dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, in der vom Reichstag beschlossenen Fassung seine Zustimmung versagt hat, muß angeordnet werden, daß in landwirthschaftlichen Kreisen herrschenden hohen Erregung alles verjucht worden, um eine verschärfte Handhabung des in Geltung gebliebenen Reichsgesetzes vom 12. Juli 1887 herbeizuführen, und damit wenigstens auf diesem Wege den Wünschen der Interessenten auf agrarischem Gebiete entgegen zu kommen. Denn es ist anzunehmen, daß mit einer möglichst strengen Ausführung der Vorschriften des alten Gesetzes und einer ausgiebigen Kontrolle, wenn auch nicht die volle Wirkung des Entwurfs

Haus an, Bruder, und gab ihr Deine Adresse.“

„Recht!“ stimmte William zu und reichte ihm die Hand. „Weißt Du, wo sie wohnt, und wie der Lord heißt, bei dem sie ist?“

„Natürlich, ich habe mir alles genau aufgeschrieben.“

„Mutter,“ sagte William, „es ist unsere Pflicht, das Mädchen so bald wie möglich zu uns zu nehmen. Bist Du so gut, sie morgen selbst abzuholen? Ich werde mit Dir fahren, sie wird Dein Gast sein.“

Adelheid rümpfte ihre schöne Nase; die Aussicht, daß noch ein zweites junges Fräulein ins Haus käme, war keine erfreuliche für sie, weshalb sie noch denselben Abend mit Konrad darüber sprach. Dieser aber konnte ihr hierin nicht gefällig sein, denn wenn sein Bruder etwas als recht erkannte, würde er, selbst wenn die Mutter dagegen wäre, doch seinen Willen durchsetzen.

„Und wie ist denn diese Diana?“ fragte mit unterdrücktem Zorn Adelheid.

„Wie so?“

„Ist sie groß, blond, schwarz, schön?“

„Sie ist eher klein, ihr Haar braun, sie ist nicht schön, aber lieb und gut.“

Schon am nächsten Tage konnte sich Adelheid selbst überzeugen, denn William hatte seinen Vorsatz ausgeführt. Er war mit seiner Mutter in das Haus des Lords Derby gekommen und hatte verlangt, daß dieser das junge Mädchen Diana Altheim freigebe, was auch sogleich geschah.

„Nein, schön ist sie nicht,“ triumphierte Adelheid, „aber häßlich ist sie auch nicht, und mich will bedünken, daß die Brüder sie sehr lieblich finden, beide benehmen sich gegen sie, als ob es eine Prinzessin wäre und nicht ein von der Straße aufgelesenes Mädchen. Mir ist sie widerwärtig mit ihrem sanften Lächeln und ihren großen blauen Augen, die mich voll Erstaunen mustern, als wäre ich ein Weltwunder. Die Kleine dient mir zur Follie, neben mir kann sie nicht gefallen.“

Aber Diana gefiel doch; man konnte ihr eine anmuthige Würde nicht absprechen; und wenn ihr Gesicht auch keine auffallende Schönheit besaß, so war doch in den feinen Zügen ein edler Geist, ein kluger Sinn ausgeprägt, der unwillkürlich auszog und fesselte.

Auch Frau Stafford fand Diana lieblich und hörte gerne den Laut ihrer Stimme. Sie ließ sich jetzt öfters von ihr anstatt von Adelheid vorlesen, worüber diese, wenn schon gewissermaßen beleidigt, doch froh war; denn sie konnte diese Stunden ungestört mit Konrad verbringen.

Ganz besonders ärgerte sich Adelheid über die Art und Weise, wie Diana mit William verkehrte. War sie sonst gewöhnlich ruhig, so lachte und plauderte sie in seiner Gegenwart und verstand es prächtig, auch ihn durch ihren glänzenden Humor zum Lachen zu bringen, oder sie vertiefte sich mit ihm in ernste Gespräche und entwickelte dann ein so großes Verständniß für seine Geschäfte, Sorgen und Angelegenheiten, daß selbst Frau Stafford

staunte und in Lobsprieche über das kluge Mädchen ausbrach, was bei Adelheid nur ein höhnisches, übermüthiges Lächeln hervorrief, über das sich die Stirn Williams röthete.

Sechstes Kapitel.

Klementine fühlte sich indessen mit jedem Tage heimischer in der Familie ihres Onkels. Seine biedere, derbe Weise behagte ihr, sie konnte ihm glauben und vertrauen.

Sie war keine Freundin von Kindern, aber es war ihr unmöglich, den kleinen Mädchen oder den größeren Buben zu zürnen. Sie sah, daß sie gutmüthig und weichherzig waren und mit einer unendlichen Liebe an Elisabeth hingen, zu der sich Klementine besonders hingezogen fühlte.

Oft, wenn sie sich fremd und verlassen vorfam beim Anblick der glücklichen Familie, hesteten sich die blauen Augen Elisabeths mit inniger Theilnahme auf sie; es berührte Klementine jedesmal ganz eigenthümlich, es kam ihr wie ein freundlicher Sonnenschein vor. Ihr that die Zuneigung des jungen Mädchen unendlich wohl, und ihr für die Liebe so eng verschlossenes Herz öffnete sich, um Elisabeths Hauber darin walten zu lassen.

Die Herfttage wurden immer kürzer und die Abende immer länger, aber sie langweilte sich nicht. Vormittags hatte sie wenig von Elisabeth, denn diese war vollauf mit dem Hauswesen beschäftigt, aber nach Tisch saß sie bei der Tante, wie Klementine immer

nannt wurde, mit einer Arbeit und suchte sie zu zerstreuen und aufzuheitern.

„Vater,“ sagte sie, „Du solltest die Tante aufs Schloß führen, das wäre einige Abwechslung für sie.“

„Hat sie auch keine Äußerung gemacht, wann sie wieder fort will?“ fragte dagegen der Forstmeister.

Ueberrascht sah Elisabeth auf. „Nein, aber warum fragst Du? Sie ist Dir doch nicht lästig, Vater?“

Er lächelte gutmüthig und klopfte sein Pfeifen aus. „Und wenn es so wäre, Elisabeth?“

„D, das würde ich sehr beklagen, es würde mich schmerzen.“

„Warum?“

„Weil mir die einsame Seele leid thut, weil ich es roh und kaltherzig finde, einem so armen Menschen, dem die Liebe so nothwendig ist wie das Brot, die Thüre zu weisen. Ich bedauere, ich beklage ihr hartes Schicksal.“

„Du wirst wohl die Einzige sein, die das thut, denn eine so reiche Frau hat eher Neider als Bemitleider.“

„Kann sein, die Menschen denken eben selten, sie urtheilen meist nach dem Schein.“

„Wir sind von unserm eigentlichen Thema ganz abgekommen, mein Kind. Sie will, glaube ich, den ganzen Winter bei uns bleiben?“

„Sie hat nichts darüber gesprochen, aber ich bin so befriedigt, wenn ich sehe, daß sie

der Reichsregierung, so doch eine ganz wesentliche Verbesserung, der auf dem Feit- und Buttermarkt herrschenden Zustände erreicht werden kann. In Ausführung dieses Erlasses sind die unteren Verwaltungsbehörden angewiesen worden, die vorgeschriebenen Revisionen der Verkaufsstellen, in denen Margarine feilgeboten wird, alljährlich einmal recht eingehend auszuführen und über das Ergebnis bis zum 1. Dezember jedes Jahres Bericht zu erstatten.

In der Denkschrift des Landwirtschafts-Ministeriums heißt es u. A.: „Noch jetzt giebt es auf den Domänen, namentlich in den östlichen Provinzen, zahlreiche Arbeiterwohnhäuser, welche nicht einmal den bescheidensten Ansprüchen genügen. Unter den vorhandenen Missethänden leidet nicht bloß die Sittlichkeit und Gesundheit der Arbeiterfamilien, sondern sie haben auch erhebliche wirtschaftliche Nachteile im Gefolge.“ — Hoffentlich ist dieses Anerkennen der Wohnungsnot der erste Schritt zur Abhilfe.

Auf dem Bahnhofe in Opalenigo in Polen war kürzlich von Polen bei dem Empfange des Erzbischofs v. Stabilewski der Bezirkskommissar v. Carnap gröblich beleidigt und verwundet worden. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge haben die Ausschreitungen an maßgebender Stelle Veranlassung gegeben, eine strenge Untersuchung anzuordnen.

Von hundert Militärpflichtigen werden durchschnittlich in Deutschland 54,50 Prozent als tauglich befunden. Unter dem Durchschnittsatz blieben dabei folgende Landesteile: Regierungsbezirke Breslau und Oppeln (6. Korps) 46,25 Prozent, Provinz Sachsen und auch Teile von Thüringen (4. Korps) 49,53 Prozent, Brandenburg-Berlin 51,67 Prozent, Königreich Sachsen 52,28 Prozent, Hannover, Oldenburg, Braunschweig (10. Korps) 52,60 Prozent, Großherzogtum Hessen 52,67 Prozent, nördliches Baiern und Pfalz 53,93 Prozent, Hessen-Nassau und die übrigen Teile (11. Armeekorps) 53,94 Prozent, Baden und Oberelsaß 54, Südbaiern 54,44 Proz. Ueber dem Durchschnitt an Tauglichen standen folgende Armeekorpsbezirke: Rheinprovinz (8. Korps) 55,12, Weisfalen, Düsseldorf (7. Korps) 55,30, Schleswig-Holstein, Mecklenburg (9. Korps) 55,47, Württemberg 56,98, Pommern, Westpreußen (2. Korps) 57,42, Posen und Liegnitz (5. Korps) 60,08, Unterelsaß 60,87, Lothringen 61,83, Westpreußen und die übrigen Teile des 17. Korps 62,45, Ostpreußen 68,16 Prozent.

Ueber den Fall Kummert (die Entziehung der Berechtigung zum Tragen der Landwehruniform) erzählt die „Stett. Abendztg.“ folgendes Nähere. Das Erkenntnis des Obergerichtes, welches die disziplinarische Geldbuße gegen Kummert wegen Ueberlassung des Saales des Strandbades in Colberg zu einer Wahlversammlung der Sozialdemokraten aufrecht erhielt, ist dem Kommando der 3. Division in Stettin mitgeteilt worden. Diese hat das 2. Regiment in Stettin beauftragt in der Sache ein Ehrengericht zu bilden. Das Ehrengericht hat nach Anhörung des Angeklagten entschieden, daß ihm der Titel eines Offiziers abzusprechen sei; er habe eine standeswidrige Handlung unter erschwerenden Umständen begangen. Das Urteil mußte dem König zur Befähigung vorgelegt werden. Daraus erschien eine Kabinettsordre, die dem Angeklagten ebenso wie das Urteil im August durch Vorlesen bekannt gemacht wurde. In der Kabinettsordre ist gesagt, das Urteil sei viel zu hart und entspreche der Sachlage nicht. Es liege gegen Kummert nur der einzige Fall vor, und das Obergericht selbst sage nicht, daß er deshalb nicht mehr Beamter sein könne. Das Ehrengerichtserkenntnis wurde durch die Kabinettsordre dahin abgeändert, daß dem Ange-

klagten nur das Recht abzusprechen sei, die Uniform eines Offiziers noch zu tragen. Kummert hat das Erkenntnis in der nächsten Magistratsitzung den Mitgliedern mitgeteilt.

Auf der Hauptversammlung des Ostbayr.-Abol.-Bereins in Dessau hat der Vorsitzende Professor Dr. Friede-Weißig öffentlich behauptet. König Humbert von Italien sei nicht Katholik, sondern Protestant. Die „Katholische Volkszeitung“ bestätigt diese Angabe. König Humbert sei aus Alger über die vatikanischen Angriffe zu dem Protestantismus übergetreten, doch habe man mit Rücksicht auf das Land diese Thatsachen geheim gehalten. Uns erscheint trotzdem diese Meldung ungläublich. Von Rom aus wird diese Meldung der „Alln. Volks-Ztg.“ über den angeblichen Uebertritt König Humberts zum Protestantismus von wohl unterrichteter Seite als böswillige Erfindung bezeichnet.

Ernteschätzung in Preußen im September.

Die Hoffnungen auf eine günstige Ernte sind leider in den letzten Monaten durch verschiedene Umstände sehr gemindert worden. Die überreichen Niederschläge in dem südöstlichen, mittleren und westlichen Staatsgebiete haben das Einerten der Halmschäfte nicht einmal zu Ende kommen lassen. In Schlesien und in Hannover regnet es seit Wochen ununterbrochen; nur der Regierungsbezirk Danzig leidet unter zu großer Dürre. In den östlichen Provinzen schädeten auch Nachfröste, im Regierungsbezirk Schleswig und Stade, sowie in anderen Provinzen auch Mäusefraß. Die Kartoffelernte wird daher nur mäßig ausfallen. Im Osten hatte die Dürre im Frühjahr und Hochsommer ohnehin nur kleine, wenn auch reichliche Anläge getrieben; in den mittleren und westlichen Provinzen faulen die Kartoffeln auf schweren Boden und in tiefen Lagen.

Der zweite Kleeschnitt verspricht in den westlichen Bezirken noch einen befriedigenden Ertrag, wenn auch der Futterwert infolge der Nässe nur gering ist. In den östlichen Distrikten ist der Klee während der Dürre vielfach vertrocknet oder abgeweidet worden; nach Eintritt der Regenzeit hat sich der Klee stand auch hier wieder gehoben. Auf den Wiesen geht die Grummel im Westen in großen Massen dem Verderben entgegen und ist nur als Dung zu verwerten; stellenweise stehen dort die Wiesen unter Wasser. Im Osten versprechen sie noch einen guten Schnitt.

Was den Ertrag des Roggens betrifft, so war die Strobernte überall reichlich; weniger befriedigte der Körnerertrag. Der Roggen hatte eine schlechte Blüthezeit und deshalb oft lückige Aehren. Im Osten war auch das Gewicht gering, in den mittleren Bezirken litt der Roggen durch Answuchs. Den höchsten Ertrag in Winterroggen erzielte der Regierungsbezirk Köln mit 2035 Kilogramm, den niedrigsten Köslin mit 1130 Kilogramm, pro Hektar. Beim Sommerroggen schwanken die Zahlen zwischen 1450 Kilogramm im Bezirk Aachen und 684 Kilogramm in Marienwerder. Im allgemeinen übertrifft aber der Erntertrag doch noch eine Mittelernie um 10 vom Hundert, die vorjährige Ernte um 8 vom Hundert.

Die Bestellung der Winterfelder ist wegen der unglücklichen Witterung noch weit zurück und nur in Ost- und Westpreußen schon beendet. In den Niederungsgegenden sind die Bestellungsarbeiten wegen Verumpfung des Aders unmöglich. Nur über den jungen Klee läßt sich sagen, daß er im Osten lückenhaft aufgegangen ist, in den übrigen

Bezirken aber einen guten, selbst vorzüglichen Stand hat.

Ausland. Großbritannien.

Die anarchistischen Verschwörer, deren Verhaftung das große Ereignis der vorigen Woche darstellte, hatten, wie sich aus den bei Bell-Boory vorgefundenen Schriftstücken ergibt, geplant, in London nicht allein das Parlamentsgebäude, sondern auch das Mansion House, die Börse, die Nationalgalerie, das Britische Museum, die St. Paulskathedrale und die Westminsterabtei in die Luft zu sprengen. In den beschlagnahmten Briefschaften befanden sich die Pläne von allen diesen Gebäuden, die deshalb zur Vorsicht Tag und Nacht scharf bewacht werden.

Frankreich.

Man verkauft jetzt an die sechsundsiebzig französisch-russische Lieder: so blühen- und ertragreich ist die der Russenbegeisterung gemidmete Poesie! Ferner wird eine alte Mazurka von dem Tanzkomponisten Ganne, die aber „Die Zarin“ heißt, in solchem Umfange vom Publikum verlangt, daß der glückliche Verleger einen Neudruck veranstaltete, der in drei Wochen in 50 000 Exemplaren verkauft wurde. So haben die Verleger ein Land, wo Milch und Honig floß, sie benutzten den günstigen Zeitpunkt und Herr Bigot hat Romane mit den Titeln „Die Zarin“, „Frankreich für den Zaren“, „Es lebe Zar und Zarin“ veröffentlicht, und eine Anzahl anderer wachsender und beweglicher Mäntel der Gefangenen lieferten ein „Heil dem Zaren“, eine Apotheose des Zaren“, einen Nicolaus II.“ einen „Zaren in Paris“ und einer, der ganz besonders in Gemeinplätzen und an falschem Ort gebrauchten Wahrheiten arbeitete, gab einen „Triumph des Friedens“ heraus.

Spanien.

Ueber den Zustand auf den Philippinen liegen folgende Nachrichten vor: Der Madrider „Heraldo“ veröffentlicht eine Depesche aus Hongkong, welche besagt, daß die Australischen auf den Philippinen alle Städte der Provinz Cavite beherrschen. Die Klöster und Besitzungen seien geplündert worden. Sechs Mönche seien getötet, sechs getötet, das Schicksal von etwa 30 Mönchen sei unbekannt. Nach einer amtlichen Depesche aus Manila wird die Stärke der Australischen auf 5000 Mann geschätzt.

Mannigfaltiges.

Wegen einer Portion Bratkartoffeln gerieth im rheinischen Städtchen Nideggen der 45 jährige befristete Knecht Rins mit einem Zehngroschen in Streit. Er ergriff ein Gewehr und schob seinen Gegner nieder. Der Würger und Ermordete sind heruntergekommenen Burken. Rins hatte Ende der 60 er Jahren vier Semester die Bonner Hochschule besucht, machte den deutsch-französischen Feldzug als Kriegsfreiwilliger mit und erhielt nach Beendigung desselben eine Anstellung als Steuerbeamter in Kalbenkirchen, wurde aber wegen seines anspruchsvollen Lebenswandels entlassen. Unmittelbar nach der That wurde Rins verhaftet.

Dem Prinzen von Wales ist bei seinem Besuche des Carl von Creue auf dessen Güter in Yorkshire in der Doncaster-Kennwoche ein großes Malheur passiert, das glücklicherweise aber von keinen wirklich ernsten Folgen begleitet worden ist. Der Prinz von Wales hat nämlich das Unglück gehabt, sechs der gräflichen Jagdtreiber anzuschießen. Es war ein großes Jagentreiben

gern bei uns weilt, daß es ihr wohl und leicht um das einsame arme Herz ist.“

Der Forstmeister stand auf, legte beide Hände auf die Schultern seiner Tochter und küßte mit großer Zärtlichkeit ihren Kopf.

„Du gutes, Du goldiges Mädl, Du! Kennst Du mich so wenig? Natürlich freut es mich, wenn sie gerne da ist, — aber so uneigennützig, wie Du bist, bin ich nicht, ich muß es zu meiner Schande gestehen, denn ich betrachte es als ein besonderes Glück, wenn sie bei uns bleibt, weil sie so reich ist. Ein pensionierter Forstmeister mit zwölf Kindern könnte schon ein Kapital brauchen. An mir soll es sicher nicht liegen, wenn sie fortgeht, ich will alles versuchen, ihr das Leben in meinem Hause angenehm zu machen; deshalb will ich sie auch bei den Herrschaften vorstellen, sie kann dann die Vierte beim Tarock sein.“

Klementine wurde mit freundlicher Artigkeit von den Schloßbesitzern empfangen, aber die Einladung, die Nachmittage bei ihnen zuzubringen, nahm sie nicht an, denn sie wollte die liebgegewonnene Gesellschaft Elisabeths nicht missen.

„Jetzt werden Sie bald in die Residenz zurückflüchten,“ sagte an einem trüben, regnerischen Tage Baron Kirchhorsten zu ihr.

Ueberrascht sah sie ihn an. „Ich habe noch nicht daran gedacht, ich bin so gerne da, daß ich ganz vergaß, daß ich nicht hierher gehöre.“

„Wenn Ihnen Waldbergen und seine Bewohner so lieb sind, so bauen Sie sich doch bei uns an.“

Wieder sah sie erstaunt auf. „Auch daran habe ich noch nicht gedacht, ich war so gerne bei meinem Onkel.“

„Aber da wohnen Sie doch sehr einfach,“ sagte Baron Kirchhorsten, „das Siebelstübchen ist kein passender Raum für eine so reiche Dame.“

Sie lächelte und schwieg. Sie überlegte sich, daß in dem Siebelstübchen der Geist Elisabeths herrschte, und daß sie deshalb das Stübchen liebe, aber im Grunde hatte der Baron recht, immer konnte sie nicht hier bleiben. Der Gedanke, sich eine Villa in Waldbergen zu bauen, war für sie neu, aber nicht unangenehm.

„Wo würden Sie mir raten, einen Bauplatz zu kaufen, falls ich eine Villa bauen würde?“

„Wir wollen einmal bei Sonnenschein Umschau halten,“ sagte erfreut Kirchhorsten, den die Idee interessirte.

„Wir wären so froh, Sie immer bei uns zu haben, Fräulein Tarnowig,“ stimmte seine Schwester bei, „nicht wahr, Herr Forstmeister?“

„Natürlich, und erst meine Elisabeth.“

„Denke Dir, Elisabeth,“ sagte denselben Abend Klementine, „der Baron rieth mir heute, mich hier anzubauen, was meinst Du dazu?“

„Das wäre prächtig,“ rief diese, „Du könntest bequem wohnen, und wir hätten Dich dann immer bei uns.“

„So suche mir einen Platz aus, mein Kind,“ sagte Klementine, „ich vertraue Deinem Verstande und Deinem Geschmack.“

„Einen Bauplatz! Ja, den weiß ich schon.“

„Ah, wo denn?“

„Ganz in unserer Nähe, sieh nur, da über der Straße, gegenüber von unserem Haus, da ist trockener guter Grund, köstliches Quellwasser. Du könntest einen prächtigen Garten anlegen, und es wäre uns möglich, zu jeder Tages- und Nachtzeit zusammen zu sein.“

„Wem gehört die Wiese?“

„Dem Baron Kirchhorsten.“

„Glaubst Du, daß er mir den Grund verkaufen würde?“

„Um Dir gefällig zu sein, sicher.“

Schon am nächsten Tage wurde der Handel abgeschlossen. Klementine ließ sich Pläne über prächtige Villen schicken, doch so oft sie dieselben Elisabeth vorlegte, schüttelte diese immer wieder verneinend den Kopf. Sonderbarerweise schien es Klementine hauptsächlich daran zu liegen, daß Elisabeth zufrieden sei. „Jetzt sage doch, Kind, was hast Du denn an diesem reizenden Rokoko-Styl auszu- setzen?“ fragte sie und legte einen Plan vor,

re-anstaltet worden, an welchem außer den Prinzen auch noch der englische Admiral Sir Keppel und der Carl von Londonderry theilnahmen. Als nun Schuß auf Schuß krachte, ertönte plötzlich nach einem vom Prinzen von Wales abgegebenen Schusse ein unverkennbares Geheul aus menschlichen Kehlen. Eine schnelle Untersuchung ergab, daß der Unglückschuss des Prinzen einen eisernen Pfosten getroffen, von demselben abgeglitten und sechs der Treiber in Gesicht, Hals und Beine gedrungen war. Die Verwundungen waren zum großen Theil nicht tief liegend, die Leute wurden verbunden und die Jagd konnte fortgesetzt werden, die übrigen ein Resultat von 3000 erlegten Hasen ergab. An klingender Entschädigung wird es wohl den Angehörigen auch nicht fehlen, und diese gehen in ihrer Loyalität so weit, die ihnen herausgezogenen Schrottdörner als Andenken aufbewahren zu wollen an „ihr Jagdabenteuer mit dem Prinzen von Wales.“

Ueber eine schreckliche Personenverwechslung berichtet der „Berl. Lok.-Anz.“ aus Omsk in Sibirien: „Auf Grund eines Urtheils des Moskauer Militärbezirksgerichtes war ein gewisser Schuklin, den man für einen gewissen Loszow hielt, zum Tode verurtheilt worden, weil er zwei Soldaten ermordet haben sollte. Da Schuklin nicht nachweisen konnte, daß er nicht Loszow war, wurde das Urtheil an ihm vollstreckt. Jetzt ist nun im Alexandrow'schen Zentralgefängnis der thatige Loszow ermittelt worden, der die Soldaten thatächlich ermordet hat.“

Einen eigenartigen Fang machte jüngst ein Förster im Harz. Zur Vorbereitung der Kaiserjagden war in dem besonders in Betracht kommenden Reviere eine kleine Wacht mit Jagdvorrichtungen eingerichtet. Ein Tritt auf die Schur genügt um die Thür der Falle zu schließen. Ein Vögel, den der Förster abgehandelt hatte, um nachzusehen, ob sich etwas gefangen habe, kam mit der Meldung zurück, daß er allerdings etwas in der Falle gefunden habe, nämlich — einen älteren Herrn und ein junges Mädchen. Beide hatten Wild sehen wollen, waren unter der aufgeschlagenen Thür in den als Falle dienenden umgatterten Raum gegangen, hatten auf die Schur getreten, und sahen in die Falle. Glücklicherweise sind sie bald darauf wieder befreit worden.

Haberer. Nach der „Münchener Post“ sind in den letzten fünf Tagen wiederum ungefähr 30 Hoberfeldtreiber gefänglich eingezogen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Es sind nun so viel Bauern, Hofbesitzer, Bauernsöhne und Bauernknechte aus der Habergegend eingezogen worden, daß die wirtschaftliche Lage mancher Höfe in Gefahr kommt.

Das Defizit der Berliner Gewerbe-Ausstellung wird, wie die „Welt am Montag“ von Seiten eines Ausstellungsmitgliedes erzählt, die vom Stadtverordneten Rosenow angegebene Höhe von 20 pCt. des gezeichneten Garantiefonds noch ziemlich beträchtlich überschreiten. Man spricht bereits von 1 1/2 bis 2 Millionen Defizit, d. h. 40 bis 50 % am Garantiefonds.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Biese in Ahrensburg.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Btg. bis 118.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc., (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (L. u. K. Hofl.) Zürich.

der selbst den verwöhntesten Geschmack hätte befriedigen müssen.

„Hm, hm,“ machte diese. „Du mußt an die Umgebung und an die Gegend denken. Diese reiche Villa und unser alter, einfacher Patrizierbau passen nicht zusammen, es würde jedes Auge genieren.“

„Ach! ja wahrhaftig, Du hast recht, vollkommen recht.“

„Ich meine, Du solltest ein Haus im Schweizerstyl auführen lassen.“

„Aber warum sagtest Du diese Meinung nicht gleich?“

„Ich wollte Dich selbst auf die Idee kommen lassen und Dich nicht beeinflussen.“

Einige Wochen nachher fiel der erste Schnee, und Klementine dachte jetzt ernstlich an die Heimreise.

(Fortsetzung folgt.)

Medizinal-Weine:

als: Tostayer, Portwein, Malaga, Sherry u. s. w.

streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die

Apotheke in Ahrensburg.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfund lose i. Beutel sco. 8 Mk. nur bei B. Becker & Co. a. Harz. 1)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M M M B I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Nächste Woche
Ziehung
zu Baden-Baden.

Loos

1 Mark 150,000 Mk. Gewinne Haupttreffer 30,000 Mark

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. i. d. durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen
Loose a 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. versendet F. A. Schrader, Hannover Gr. Paackhofstr. 29.
(Porto u. Liste 20 Pf. extra)

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
Am 17. Sonntag nach Trin., den
27. September, Vorm. 10 Uhr Haupt-
gottesdienst.

**Anzeigen.
Bekanntmachung.**

Das Proviantamt hier selbst kauft
von jetzt ab jeder Zeit Hafer und Hen-
selbst in den kleinsten Posten, an. Stroh
kann dagegen erst vom 12. f. Mts an-
gekauft werden und Roggen kauft das
hiesige Proviantamt in diesem Jahre
vorläufig gar nicht, übermittelt aber die
bezüglichen Angebote sehr gerne an das
Königl. Proviantamt zu Altona-Bahren-
feld.

Die Beschränkung der Lagerräume
des hiesigen Proviantamts macht es er-
forderlich, daß jeder einzelnen Zufuhr
eine Anfrage an dasselbe vorausgehen
muß, weil bei unermittelter Zufuhr
sehr leicht Verlegenheiten insofern ent-
stehen könnten, daß das Proviantamt
gelegentlich nicht in der Lage wäre,
das Natural unterzubringen.

Angebote oder Anfragen sind münd-
lich oder schriftlich an das Proviant-
amt hier selbst — bis Ende ds. Mts.
Königsstraße Nr. 63 und vom 1. Oktbr.
ab Curvenstraße Nr. 26 1 Etage zu
richten, und werden in jedem Falle so-
fort beantwortet.

Zur Einlieferung des verkauften
Haferes können den Produzenten Säcke
leihweise überlassen werden, wenn sie
sich verpflichten, für Verluste und Be-
schädigungen aufzukommen. Bei Ein-
lieferung von Naturalien mit der Bahn
wird für die Abfuhr von der Bahn nach
dem Magazin Sorge getragen.

Wandsbeck den 14. Septbr. 1896.
**Der Königliche Landrath.
v. Bonin.**

Die vorstehende Bekanntmachung
wird hierdurch zur Kenntniß der land-
wirtschaftlichen Produzenten gebracht.
Ahrensburg, 23. September 1896.
**Der Gemeindevorsteher.
Ziese.**

**Freiwillige
Versteigerung.**

Wegen Domizil-Veränderung werde
ich am

**Montag, 28. September d. J.
Vormittags 10 Uhr**

im Lokale des Herrn **Schadendorf**
hier selbst diverse gute Mobilien als:

- 1 großer Ausziehtisch mit
4 Einlagen, andere Tische,
Stühle, Schränke, Spiegel,
1 Kommode, 1 Kinder- und
andere Bettstellen mit
Matratzen, 1 Ausbauer mit
Mouleaur, 1 Zeugmangel,
1 großer Kinderwagen und
Kinderschlitzen, Garderoben-
halter, Teppiche, Reisekoffer
2 ca. 150—200 Pfd. schwere
Schweine u. v. A. m.

öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen.
Ahrensburg, den 22. Septbr. 1896.

**Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.**

Agenturen!

Herrn aller Stände finden Gelegenheit
durch die Uebernahme einer Agentur viel
Geld zu verdienen. Off. sub A. B. an
die Annonce-Expedit. v. G. L. Daube u.
Co., Berlin.

**A. Zwingenberger's
Möbelreinigungstinktur.**

Als vorzügliches Mittel zum Rei-
nigen der Möbel zu empfehlen. Ge-
brauchsanweisung sehr einfach und leicht
faßlich.

Preis a Flasche 1 Mk.
Im Allein-Verkauf für
Ahrensburg und Umgegend
bei Herrn **H. Stamer,
Sattler und Tapezier.**

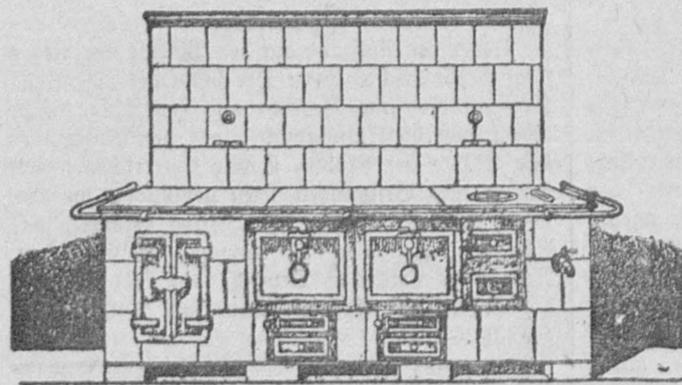
**Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager**

empfehl
feinste Meierei-Butter und Bauern-Butter von 1,10 Mk. an,
Margarine von 60 Pfg. an, Schmalz 50 Pfg., gekochten
Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, gekochte Mettwurst,
geräucherter Mettwurst. Prima geräucherter Schinken im
ganzen Pfd. 80 Pfg., im Anschnitt per Pfd. 1,60 Mk., u.
div. andere frische Fleischwaaren. Talg per Pfd. 50 Pfg.

Verschiedene Sorten Käse.

Sardinen in Del, Appetit Syll, Kronen-Hummer, Salmon-
Lachs, Liebig's Fleisch-Extrakt und Pepton. Kirsch- und
Himbeersaft per Pfd. 60 Pfg. Eingemachte Kronsbeeren
per Pfd. 50 Pfg. Cafes, Zwieback, Chokolade, Cacao und
verschiedene Sorten Bonbons, rohen und gebrannten Kaffee.
Frische Eier. Verschiedene Sorten Weine.

Täglich frische Knackwürste.



**J. Fr. Wolf, Töpfermeister,
Ahrensburg,**

empfehl sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur
von

englischen Herden u. Ofen
in allen Farben und Konstruktionen.

**Zwei gebrauchte
Dauerbrandöfen**

sind preiswürdig zu verkaufen.

**Landwirthschaftliche
Lehranstalt und Winterschule**

in **Hohenwestedt** (Holstein).

Beginn Ostern u. Mitte Oktober.
Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen.
Programme u. f. w. durch Director Conrad.



Lustige Blätter

Prachtvolles,
bunt illustriertes
Witzblatt.
Ausgezeichnete Text
Bunte Cartouren!
Wöchentlich eine Nummer
12—16 Seiten stark.
Man abonniert bei allen Buchhandl.,
Postanstalten (Zählungs-Nr. 4211)
und Zeitungs-Verlegern. Probe-
nummern gratis und franco vom
Verlag der „Lustigen Blätter“, Berlin S.W. 12.

„Hamburger Wald“

Zum Schluß der Saison:
Sonntag, den 27. September:
Grosser Ball,

wozu alle Freunde und Bekannte von Ahrensburg und Umgegend
freundlichst einladet
Schmalenbeck. Emil Koch.

Colonial- & Delikatesswaaren-Geschäft

Consum in Ahrensburg
von **Fr. Gaens, Hagener Allee 14.**

Borzüglichen Kaffee von 1,00—1,80 Mk. pr. Pfd.
Große Auswahl von

Zuckerwaaren, Chokolade, Thee

sämmtliche Kolonialwaaren und Gewürze, geräucherter u.
gekochter Fleischwaaren stets frisch und in bester Qualität

Schweizer- u. Holländer-Käse

Garantirt reine Weine von 80 Pf. an,
beste Zigarren in allen Preislagen.

**Einladung
zur außerordentlichen
Haupt-Versammlung**

der
Hoisbüttler Todten-Gilde
am
**Sonntag, 27. Septbr.
Nachm. 3 Uhr**
im Gildehause, bei Herrn **Nienstedt**
dieselbst.

Tages-Ordnung:
Besprechung der Frage: „Wie er-
füllt der Verein am besten seine
Verpflichtungen für die Zukunft?“
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.
Hoisbüttel, im September 1896.



**Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.**

Meforant zahlreicher Apotheken
sowie staatlicher und städtischer
Krankenanstalten, offerirt
COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkung-
mittel empfohlen.
zu M. 2.— pr. Fl. Die Analyse des
* * * * * 2.50 „ „ vord. Chemikers
* * * * * 3.— „ „ lautet: Der
* * * * * 3.50 „ „ Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten
französischen Cognacs und ist derselbe vom chemi-
schen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Zu Originalpreisen
in 1/1 und 1/2 Flaschen
känflich in der
Apotheke von **H. Krüer,
Ahrensburg.**

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen will, wer Gelder anleihen oder
helegen will, wende sich an den be-
kanntesten **Haus- und Gütermakler**
**Aug. Studt, Neumünster,
Bahnhofstraße 36.**

Hufsalbe Eyrard

a la Lano Cholesterin
von Thierärzten empfohlen
Eugen Sturmhoebel, Hamburg
zu haben bei Apothekenbesitzer
Hero Krüer, Ahrensburg.

**Erdbeer-
Pflanzen**

in zehn der schönsten ertragreich-
sten Sorten
100 Stück 2—6 Mk.
empfehl
**William Moritz,
Platz- und Verandl. Gärtnerei,
Ahrensburg.**

**Große Auswahl in modernen
Damen- u. Kinder-**

Hüten
hübsch garnierte Damen-Hüte von Mk. 1,50 an
Ausfertigung sämmtlicher
Herren- u. Damen-Wäsche
sowie aller
Hand-Arbeiten
von **Emma Lange,
Hagener Allee No. 11.**

Meinen geehrten

Kunden und Gönnern zur Nachricht,
daß ich am **Sonntag den 27. Sep-
tember, von Abends 7 Uhr an**,
mein Lokal dem Ahrensburger Turner-
bund zur Abhaltung eines Kränzchens
überlassen habe und daß dasselbe dem-
nach für diese Zeit für den sonstigen
Verkehr geschlossen ist.
Ahrensburg. **J. Schierhorn.**

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
Grosse Geld-Lotterie
zur Freilegung der Willibrordikirche
Wesel.
28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen.
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle
250,000 Mark.
150,000 Mk. 50,000 Mk.
100,000 Mk. 40,000 Mk.
75,000 Mk. 30,000 Mk.
u. s. w. insgesamt
1,410,840 Mark
Ziehung **1. Kl. 14. u. 15. Okt.**
Loose 1 Klasse kosten: 1/1 Mk. 6.60,
1/2 Mk. 3.30. Vollloose gültig für 3 Kl.:
1/1 Mk. 15.40, 1/2 Mk. 7.70.
Porto und Liste jeder Klasse 30 Pf.
empfehlen
Ludwig Müller & Co.,
Bankgeschäft, Berlin C., Breitstr. 5.
(beim Königl. Schloss).

Mobilien-Transporte

Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.
Heinr. Wachtmann & Co.
R. d. Deutschen Möbel-Transport-
Gesellsch.
Hamburg,
Hofengießereiwall 23. Fernspr. 213 III.
Hoyens, Neustr. 69.



ELEKTRA
Fachschule f. Elektrotechniker
Hamburg, Alter Steinweg 42
verbunden mit Fabrik u. Lehr-
werkstätten.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenfrei.

Gesucht ein Knecht

für die Monate Oktober, Novem-
ber und Dezember.
**H. F. Meggersee,
Ahrensburg.**

Wetter-Aussichten

27. Sept. Wolkig mit Sonnen-
schein, Strichregen, normale Wärme,
Sturmwarnung.
28. Sept. Wolkig, ziemlich warm, Regen
starker Wind.
29. Wenig veränderte Wetterlage.
30. Veränderlich, kühlter, lebhafter
Winde.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M
C
Y

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19